

FDA, durch Lockerung ihrer strengen Vorschriften die klinische Prüfung neuer AIDS-Medikamente zu erleichtern (Münch. med. Wschr., 131 [1989] 35, 22), hat bei AIDS-Experten eine Diskussion um bislang nur halbherzig getestete Substanzen und Verfahrensweisen ausgelöst.

Als ausgesprochen prominent erscheint heute urplötzlich Alpha-Interferon. Dr. *Mathilde Krin*, Gründungsmitglied der American Foundation for AIDS-Research erzielte bei AIDS-Patienten mit Kaposi-Sarkom in 50% der Fälle gute Erfolge damit. Die hohe Dosierung führte aber häufig zu schweren grippeähnlichen Nebenerscheinungen.

Dr. *Anthony S. Fauci*, der in den USA die AIDS-Forschung leitet, und Dr. *Jeffrey Laurence* von der Cornell University in Manhattan, empfehlen jetzt Alpha-Interferon in niedriger Dosis zur Frühbehandlung bei HIV-Positiven. Allen, die AZT nicht vertragen, wird es empfohlen. Auch an eine Kombination von AZT plus Alpha-Interferon sei zu denken. Von einem Kombinationspartner, der sich vor Jahrzehnten schon in der Antibiotika-Therapie bewährt hat, berichtet Dr. *David Kornhauser* im *Wall Street Journal*. Es handelt sich um das Gichtmittel Probenecid, das nach *Kornhausers* Untersuchungen am Johns Hopkins Hospital in Baltimore erlaubt, AZT niedrig zu do-

sieren sowie höhere und länger anhaltende AZT-Blutspiegel zu erreichen.

Interessante Perspektiven eröffnet offenbar die Zusammenarbeit der Forscher bei Genentech Inc. in South San Francisco mit Mitarbeitern des National Cancer Institute. 72 Millionen Dollar sind eben in das Projekt zur weiteren Entwicklung synthetischer Kopien des „Virusfängers“ CD4, gebunden an das Immunglobulin G (IgG) geflossen. Von dieser Verbindung versprechen sich die Experten sowohl Wirkungen auf die AIDS-Erreger – bei gleichzeitiger Unterstützung des Immunsystems, wie auch einen Ausgleich der sehr kurzen Halbwertszeit von CD4 allein.

Am National Cancer Institute bemüht sich Dr. *Michael R. Boyd* mit sei-

nem Team, Glykolipide zu synthetisieren. Sie stammen laut *New York Times* von Blaualgen, gesammelt nahe Hawaii und bei den Dalau-Inseln im Südpazifik. Diese Glykolipide sollen AIDS-Viren im Reagenzglas in bemerkenswerter Weise hemmen.

Schließlich wartet noch der Compound Q, ein Extrakt aus einer chinesischen Gurke, darauf, in die Liste aussichtsreicher AIDS-Medikamente aufgenommen zu werden (vgl. Münch. med. Wschr. 131 [1989] 23, 17) (end)

*New York Times Service*,  
16. und 17. August 1989;  
*Wall Street Journal*,  
25/26. und 28. August 1989

## Pille RU-486 unter politischem Druck

Ein Viertel aller Abtreibungen geschieht in Frankreich durch eine Pille mit dem prosaischen Namen RU-486. Kombiniert mit einem Prostaglandin bewirkt RU-486 bei 96% der Schwangeren einen Abort. Daß der Hersteller, die französische Pharma-Firma Roussel UCLAF, das in Frankreich erfolgreiche Medikament nicht auf den internationalen Markt bringt, wurde auf der Internationalen Konferenz über Medizin-Recht und Ethik, Ende Juli in Lon-

don, scharf kritisiert, berichtet der *New Scientist*.

*David Baird* von der Universität Edinburgh machte seinem „ungeheuren Zorn“ Luft: „Dies ist das erste Mal, daß der Verkauf eines Arzneimittels nicht aus Sicherheits-, sondern aus politischen Gründen eingeschränkt wird.“

*André Ulmann*, der medizinische Leiter von Roussel UCLAF, sagte, daß Boykott-Drohungen von Abtreibungsgegnern, die Furcht vor Rechtsstreitig-

### Thyrojod depot

**Zusammensetzung:** Kaliumjodid; 2 mg pro Tablette Thyrojod depot entspr. 1,53 mg Jodid. **Indikationen:** Prophylaxe der Jodmangelstruma durch Deckung des Jodbedarfs vor allem bei Jugendlichen und in der Schwangerschaft, nach Operation einer Jodmangelstruma und zur Verhinderung des weiteren Wachstums einer bereits bestehenden diffusen Struma, auch bei Schilddrüsenhormontherapie. **Kontraindikationen:** Diffuse Autonomie, autonomes Adenom, Struma nodosa, manifeste Hyperthyreose. Ferner echte Jodallergie und Dermatitis herpetiformis Duhring. **Nebenwirkungen:** Bei Jodüberempfindlichkeit kann die Einnahme von Thyrojod depot zu Fieber, Hautausschlag, Jucken und Brennen der Augen, Reizhusten, Durchfall oder Kopfschmerzen führen. In diesem Fall ist die Tabletteneinnahme zu beenden. Bei Vorliegen einer Schilddrüsenautonomie (diffuse Autonomie, autonomes Adenom, Knotenkropf) oder Morbus Basedow kann die Zufuhr von Jodid eine Schilddrüsenüberfunktion auslösen. **Wechselwirkungen:** Bisher keine bekannt. **Handelsformen und Preise:** 14 Tabletten (Durchdrückpackung mit Vormerkkalender) zur Deckung des Jodbedarfs für ca. 1/4 Jahr DM 5,45; 28 Tabletten DM 9,50 m. 14% MwSt. Stand: August 1989.

### L-Thyroxin Henning®

**Zusammensetzung:** L-Thyroxin Henning® enthält als Wirkstoff das Schilddrüsenhormon Levothyroxin-Natrium. Es steht in Tabletten mit 25, 50, 75, 100, 125, 150 und 200 µg zur Verfügung. **Indikationen:** Alle Grade der primären oder sekundären Hypothyreose. Zusatztherapie bei thyreostatisch behandelter Hyperthyreose. Thyreoiditis, Schilddrüsenmalignom, alle Formen der blanden Struma, Rezidivprophylaxe nach Strumaresektion durch Operation bzw. Radiojod. Der Wirkstoff ergänzt oder ersetzt hierbei die körpereigene Schilddrüsenhormonproduktion. **Kontraindikationen:** Frischer Herzinfarkt, Angina pectoris und Zustand nach Herzinfarkt bei älteren Kropfpatienten, akute Myokarditis und unbehandelte Nebennierenrinden-Insuffizienz. Besonderer Hinweis: Bei Patienten mit Herzrhythmusstörungen und Herzinsuffizienz sollte erst nach deren Behebung eine Behandlung mit L-Thyroxin Henning® begonnen werden. **Nebenwirkungen:** Bei Überschreitung der erforderlichen Dosis gelegentlich Herzklopfen, erhöhte Nervosität, Schweißausbruch, Fingerzittern, Gewichtsabnahme, Schlaflosigkeit oder Durchfall. Solche Erscheinungen klingen nach Aussetzen der Tabletteneinnahme für einige Tage rasch ab. Anschließend Medikation mit evtl. vorübergehend verminderter Dosis. **Wechselwirkungen mit anderen Mitteln:** Bei Diabetikern soll der Blutzuckerwert in den ersten Behandlungswochen und bei Dosierungsänderungen häufiger kontrolliert werden. Da die Wirkung des Insulins durch Levothyroxin abgeschwächt wird, ist bei diesen Patienten evtl. eine Erhöhung der Insulindosis bzw. der Dosis der oralen Antidiabetika erforderlich. Die Wirkung von Antikoagulantien kann sich durch die gleichzeitige Einnahme von L-Thyroxin Henning® verstärken. Evtl. muß die Dosis der Gerinnungshemmer verringert werden. **Handelsformen und Preise:** L-Thyroxin 25 Henning®: N2 50 Tabl. DM 5,80; 84 Tabl. DM 8,90; N3 100 Tabl. DM 9,80; 500 Tabl. (Bündelpackg.). L-Thyroxin 50 Henning®: N2 50 Tabl. DM 6,85; 84 Tabl. DM 10,45; N3 100 Tabl. DM 11,35; 200 Tabl. DM 18,90; 500 Tabl. (Bündelpackg.). L-Thyroxin 75 Henning®: N2 50 Tabl. DM 9,30; 84 Tabl. DM 14,10; N3 100 Tabl. DM 16,39; 500 Tabl. (Bündelpackg.). L-Thyroxin 100 Henning®: N2 50 Tabl. DM 11,80; 84 Tabl. DM 17,40; N3 100 Tabl. DM 19,-; 200 Tabl. DM 27,50; 500 Tabl. (Bündelpackg.). L-Thyroxin 125 Henning®: N2 50 Tabl. DM 12,15; 84 Tabl. DM 18,15; N3 100 Tabl. DM 20,60; 500 Tabl. (Bündelpackg.). L-Thyroxin 150 Henning®: N2 50 Tabl. DM 13,85; 84 Tabl. DM 20,50; N3 100 Tabl. DM 22,-; 200 Tabl. DM 34,70; 500 Tabl. (Bündelpackg.). L-Thyroxin 200 Henning®: N2 50 Tabl. DM 14,80; 84 Tabl. DM 23,20; N3 100 Tabl. DM 25,15; 500 Tabl. (Bündelpackg.). **Preisangaben:** Apothekenverkaufspreise mit 14% MwSt., Stand: August 1989.

HENNING BERLIN GMBH, Chemie- und Pharmawerk, 1000 Berlin 42.



## Für die schonende Rheumatherapie

„ Eine homöopathische Zubereitung wie beispielsweise Cefarheumin® ist bei der Behandlung des rheumatischen Formenkreises durchaus in der Lage, die Beschwerden entweder als Monotherapeutikum oder in Kombination mit NSAR zu bessern. In jedem Fall aber lassen sich nichtsteroidale Antirheumatika einsparen und somit die Nebenwirkungen deutlich senken. “

Quelle: Engel, G.: Der Allgemeinarzt 7, 492-500 (1988)

kostengünstig  
100 ml 18,80 DM

**Zusammensetzung:** Tropfen: 100 g enthalten: Colchicinum D5 10 g, Berberinum chloratum D5 10 g, Urtica D 1 Vorschr. 4 a HAB 15 g, (Arzneiträger Vinum liquoros). Enthält 22 Vol.-% Ethanol. **Tabletten:** 1 Tablette enthält: Colchicinum D5 25 mg, Berberinum chloratum D5 25 mg, Urtica D 1 Vorschr. 4 a HAB 37,5 mg. **Ampullen:** 1 Ampulle (1 ml) enthält: Colchicinum D5 0,1 g, Berberinum chloratum D5 0,1 g, Urtica 0 15 mg. **Salbe:** 100 g enthalten: Ol. Terebinthinae 1 g, Ol. Pini pum. 1 g, Ol. Rosmarini 1 g, Ol. Lavandulae 1 g, Campher 5 g

**Anwendungsgebiete:** Tropfen, Tabletten, Ampullen: Muskel- und Gelenkrheumatismus, harnsaure Diathese. **Salbe:** Muskel-, Gelenk- und Nervenschmerzen, Nervenentzündung. Als Bruststeinreibung auch zur unterstützenden Behandlung von Erkältungskrankheiten.

**Gegenanzeigen:** Tropfen, Tabletten, Ampullen: Schwangerschaft

**Dosierungsanleitung:** Tropfen: 3 mal täglich 30–50 Tropfen, nach 1 Woche 3 mal täglich 15–20 Tropfen. **Tabletten:** 3 mal täglich 3–4 Tabletten. **Ampullen:** Täglich 1 ml intramuskulär, intravenös oder subkutan injizieren, später jeden 3. Tag 1–2 ml. Zur Aerosoltherapie 1–2 ml pro Anwendung. **Salbe:** 3–5 mal täglich auf die schmerzenden Körperpartien auftragen und, falls nötig, leicht einmassieren. Als Bruststeinreibung gleichmäßig über dem Brustbein verteilen.

Handelsformen und Preise:

Tropf.	50 ml	11,95 DM	Amp.	10 St. (1 ml)	14,60 DM
	100 ml	18,80 DM		50 St. (1 ml)	50,95 DM
Tabl.	100 St.	9,80 DM		100 St. (1 ml)	90,85 DM
	200 St.	17,90 DM		300 St. (1 ml)	229,13 DM
Salbe	50 g	7,50 DM		500 St. (1 ml)	319,02 DM
	100 g	13,40 DM			Preisänderungen vorbehalten!



Cefak Arzneimittel  
D-8960 Kempten

keiten und massiver Druck des Hauptaktionärs RU-486 quasi zur Verschlussache gemacht hätten. Seit der Zulassung hatten rund 20 000 Französinnen RU-486 erhalten; dann legte der Hersteller nach Protesten von Anti-Abtreibungsgruppen die Produktion still.

In den USA beugte sich Roussel-Hauptaktionär Hoechst (54,6%) ebenfalls den Boykott-Drohungen von Anti-Abtreibungsgruppen. Die Firma verkauft hier jährlich für 4 Milliarden Dollar Medikamente.

Mittlerweile hat die französische Regierung Roussel UCLAf zur Wiederaufnahme der RU-486-Produktion verpflichtet. Der Gesundheitsminister Claude Evin er-

klärte: RU-486 sei „der moralische Besitz der Frauen“. Noch können französische Krankenhäuser die Pille gratis beziehen, demnächst soll sie im Lande marktgerecht nur an zahlende Kunden abgegeben werden.

Länder, die die Pille aus bevölkerungspolitischen oder anderen Gründen einsetzen möchten, können sie laut *Ulmann* von der WHO bekommen, die an der klinischen Erprobung von RU-486 beteiligt war.

Schätzungsweise 200 000 Todesfälle durch unsachgemäße Abtreibungen ließen sich pro Jahr durch RU-486 vermeiden. (gl)

*New Scientist*, 29. Juli 1989

## „Magische Kugeln“ erfolgversprechend bei bisherigen Mißerfolgen

Gentechnologen bei Centocor Inc., USA, entwickeln, wie das *Wall Street Journal* berichtet, ein Arsenal von zielgenauen monoklonalen Antikörpern zur Diagnostik und Therapie von Krankheitszuständen, gegen die ärztliche Kunst bislang wenn nicht weitgehend machtlos, so doch oft nicht anhaltend erfolgreich ist.

An zahlreichen Kliniken und Instituten seien ärztliche Prüfer dabei, den Wert dieser „magischen Kugeln“, wie der Bericht sie nennt, bei Kranken mit Herzinfarkt, mit septischem Schock durch antibiotikaresistente Bakterien und später auch noch bei Patienten mit fortgeschrittener rheumatoider Arthritis zu bestimmen.

Der Verdacht auf Myokardinfarkt läßt sich nach Injektion eines monoklonalen Antikörpers (mAk) unmittelbar nach Eintreffen eines solchen Patienten in der Klinik erhärten oder ausschließen: Ein mAk, radioaktiv markiert, gibt über einen Bildschirm Aufschluß über Ort und Ausdehnung des Infarkts. Der mAk reagiert mit ei-

nem Protein, das nur von geschädigten Herzmuskelzellen abgegeben wird. – Andere mAk sind auf Blutgerinnsel spezialisiert. Sie können Verschlussstellen exakt orten, ob in den Herzkranzgefäßen oder in großen Arterien der Extremitäten. – Ein Paradestück ist der Antikörper CentoRx, anzuwenden bei herzchirurgischen Eingriffen. Gentechnologen sind dabei, diesem mAk mit einem Gerinnselauflösenden Medikament zu koppeln. Die dadurch erreichbare Direktwirkung könnte unerwünschte Blutungen bei i.v. Injektion vermeiden.

Die Unternehmen Xoma Corp. und Pfizer Inc. wollen, sobald die FDA die Zulassung erteilt hat, einen mAk, gewonnen von der Maus, gegen septischen Schock anbieten. In Konkurrenz dazu bemüht man sich bei Centocor, einen mAk, vom Menschen gewonnen, mit gleichem Effekt, aber erwarteter besserer Verträglichkeit herzustellen. (end)

*The Wall Street Journal*, 10. Juli 1989